

# **ABSCHLUSSBERICHT**

zur archäologischen Sachstandsermittlung in

## **Siegburg-Driesch**

## **VBB 39, Plangebiet Odenthal-Gelände**

im Auftrag der Dipl. Ing. Josef Schoofs Immobilien GmbH

Aktivitätsnummer Ov 09/1011

*Stefan Graßkamp M.A.*

Juni 2009

Schlickstr. 15  
47138 Duisburg  
Tel.: 0203-4492327  
Fax: 0203-4492328

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>EINLEITUNG</b>	<b>3</b>
<b>BISHERIGER KENNTNISSTAND</b>	<b>4</b>
<b>VORGEHENSWEISE</b>	<b>4</b>
Arbeitsablauf	4
Dokumentation und Befundbearbeitung	6
Vermessung	6
<b>ERGEBNIS</b>	<b>6</b>
Arbeitsbereich Stelle 3	6
<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>8</b>

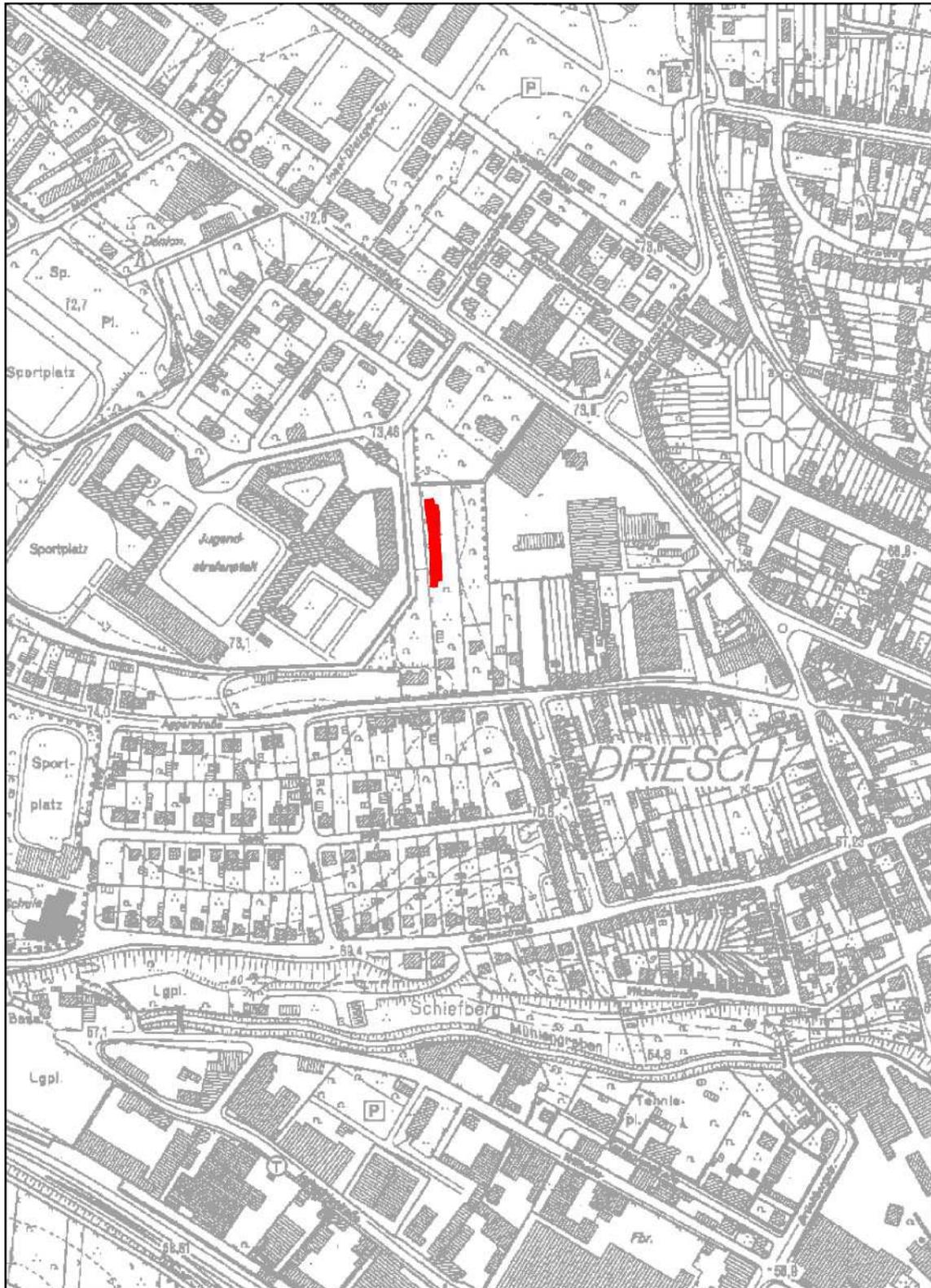


Abbildung 1: Deutsche Grundkarte 1:5000 mit Markierung des Untersuchungsbereichs. (DGK 5, R<sup>25</sup> 84 H<sup>56</sup> 30 (Siegburg-Nord))

## **EINLEITUNG**

In Siegburg-Driesch ist auf dem Odenthal-Gelände südwestlich der Luisenstraße, nördlich der Aggerstraße und östlich der Justizvollzugsanstalt die Errichtung neuer Wohngebäude geplant. Im östlichen Teil des Plangebietes wurde in den vergangenen Jahren ein Supermarkt mit Parkplatz errichtet. Im Norden steht eine Verkaufshalle, deren Abriß vorgesehen ist. Das zur Zeit brachliegende Gelände im Westen ist mit Büschen und Bäumen dicht bewachsen.

Beim Bau der benachbarten Justizvollzugsanstalt und an der Aggerstraße wurden hallstattzeitliche Gräber entdeckt.

Um die archäologische Situation und die Vorgehensweise im Rahmen der weiteren Planung zu klären, sollte zunächst eine Sachverhaltsermittlung durch einen Suchschnitt an der Grenze zur JVA ausgeführt werden. Durch einen 10 m breiten und ca. 90 m langen Suchschnitt sollte festgestellt werden, ob sich das Gräberfeld und eine evt. zugehörige Siedlung bis in das Plangebiet erstreckt.

Das RAB vergab für die Maßnahme die amtliche Aktivitätsnummer OV 09/1011.

Die erforderlichen Rodungsarbeiten und die Erdarbeiten wurden durch die Fa. Thimm, Wesseling mit einem Großbagger mit ungezähntem Löffel durchgeführt. Die Erdarbeiten fanden unter ständiger Aufsicht eines Archäologen vom 17.06. bis 19.06.2009 statt. Die wissenschaftliche Grabungsleitung hatte Stefan Graßkamp M.A., der auch die Einmessung durchführte. Der Gesamtplan wurde erstellt durch Dipl.-Ing. (FH) Eva Augustin.

## **BISHERIGER KENNTNISSTAND**

Unmittelbar westlich der Untersuchungsfläche liegt die Justizvollzugsanstalt. Bei deren Errichtung wurden Ende des 19. Jahrhunderts mehrere hallstattzeitliche Urnengräber mit Leichenbrand freigelegt. Weitere Gräber wurden bei der Errichtung eines Gebäudes an der Aggerstraße südlich des Untersuchungsgeländes freigelegt. Die Gräber lagen in einer Tiefe von 0,80 bis 1,00 m unter der heutigen Geländeoberfläche.

Da es sich bei eisenzeitlichen Gräberfeldern meist um größere Areale mit mehreren hundert Gräbern handelt, war davon auszugehen, dass sich das Gräberfeld bis in das Plangebiet erstreckte. Darüberhinaus wäre in der Nähe des Gräberfeldes die zugehörige Siedlung zu erwarten gewesen.

## **VORGEHENSWEISE**

### ***Arbeitsablauf***

Um die Frage zu klären, ob sich das hallstattzeitliche Gräberfeld oder die dazu gehörende Siedlung bis in das Plangebiet erstreckt, wurde zunächst eine

Sondagefläche von 10 m Breite und ca. 90 m Länge an der westlichen Untersuchungsflächengrenze angelegt. Da der gesamte westliche Bereich des Geländes dicht mit Büschen und Bäumen bewachsen war, wurde zunächst ausgehend vom Parkplatz des Supermarktes eine Schneise zur Untersuchungsfläche geschlagen und anschließend das Gelände gerodet. Hierbei sollte möglichst schonend vorgegangen werden. So wurden die Bäume längs der Grenze zur JVA auf einem 2,5 m breiten Streifen stehen gelassen. Der Suchschnitt wurde um zwei Walnussbäume am nördlichen bzw. südlichen Ende des Schnittes im Kronenbereich herumgeführt.



Abbildung 2: Das Untersuchungsgelände vor Beginn der Arbeiten (links) und nach Rodung und Humusabtrag (rechts), Blickrichtung ist jeweils Norden.

Der Boden wurde maschinell mit einem Bagger mit Böschungslöffel (glatte Schneide) nach archäologischer Anweisung abgetragen. Oberboden und Kies wurden getrennt östlich neben der Fläche gelagert und nach Beendigung der Untersuchung wieder eingebaut. Damit der Bagger von der Fläche aus jederzeit die Schneise erreichen konnte ohne evt. zu Tage getretene Befunde zu überfahren, wurde zunächst ein kleines Stück am südlichen Ende aufgezogen. Anschließend wurde vom Nordende aus Richtung Süden gearbeitet. Zur Klärung des Bodenaufbaus wurden am nördlichen bzw. südlichen Ende jeweils Geosondagen angelegt und dokumentiert.

### ***Dokumentation und Befundbearbeitung***

Die Dokumentation erfolgte nach den Richtlinien der Landesarchäologen im Stellenkartensystem. Die mit einem Tachymeter eingemessenen Daten der Planumsaufnahme wurden in ein CAD-Programm eingelesen. Die fotografische Dokumentation erfolgte digital. Im Planum befundleere Flächen wurden dreidimensional eingemessen und durch ein Übersichtsfoto dokumentiert. Ein digitalisierter Übersichtsplan wurde nach den Standards des RAB angefertigt.

### ***Vermessung***

Zur Vermessung wurde uns durch das Büro des ÖbVI Pilhatsch, Bonn ein digitalisierter Katasterauszug zur Verfügung gestellt, aus dem die Lagekoordinaten der Grenzpunkte hervorgingen. Ein Höhenanschluß war an der alten Verkaufshalle gegeben. Die Vermessung erfolgte mittels eines elektronischen Tachymeters (Trimble 5600) mittels dessen das Planum und die Schnittnägel der Geosondagen dreidimensional eingemessen wurden.

## **ERGEBNIS**

### ***Arbeitsbereich Stelle 3***

Geosondagen

Am Südenende des Suchschnittes wurde zur Feststellung des Bodenaufbaus eine Geosondage (Stelle 4) angelegt. Unter einer ca. 0,25 m mächtigen

Humusschicht lag ein schwach lehmiger Sand, der etwas Grobkies enthielt. Die 0,2 m mächtige Schicht war humos durchsetzt. Unterhalb folgte ein schwach lehmiger Sand, der mit Grob- und Mittelkies durchsetzt war. Ab einer Tiefe von 0,75 m folgte ein Fein- und Mittelkies, der nur noch einen geringen Sandanteil enthielt.



Abbildung 3: Profile der beiden Geosondagen, Stelle 4 am Süden (links) und Stelle 5 am Nordende (rechts). Deutlich erkennbar sind die Kiesschichten.

Zur Überprüfung wurde am Nordende des Suchschnittes eine zweite Geosondage (Stelle 5) angelegt. Hier zeigten sich die gleiche Schichtabfolge, lediglich die Mächtigkeit der einzelnen Schichten war etwas geringer, so dass die Oberkante der Kiesschicht schon bei 0,6 m unter der Geländeoberkante lag.

Das Planum des Suchschnittes wurde im oberen Drittel des mit Grob- und Mittelkies durchsetzten lehmigen Sandes, ca. 0,5 bis 0,55 m unter der Geländeoberkante angelegt.



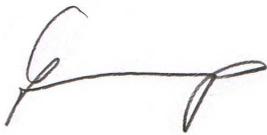
Abbildung 4: Planum am Nordende des Suchschnittes auf dem Niveau der kiesigen Sandschicht. Im Vordergrund die Eintiefung für die Geosondage.

In der gesamten Fläche von ca. 900 m<sup>2</sup> waren keine Befunde und Funde. Beim Bau der benachbarten Justizvollzugsanstalt Ende des 19. Jahrhunderts waren auf einem Niveau von 0,8 bis 1,00 m unter GOK hallstattzeitliche Brandgräber festgestellt worden. Im untersuchten Bereich fehlten die entsprechenden befundführenden Schichten. Es ist zu vermuten, dass sie bei einer früheren Einebnung des Geländes abgetragen worden sind, oder durch Erosionsvorgänge fehlen.

## ZUSAMMENFASSUNG

Bei der Anlage eines Suchschnittes am westlichen Rand des Odenthal-Geländes in Siegburg-Driesch wurden keine Befunde und Funde erkannt. Ob sich der hallstattzeitliche Fundplatz ursprünglich bis auf das Untersuchungsgelände erstreckte, konnte nicht ermittelt werden. Ab einem

Niveau von ca. 0,6 bis 0,75 m unter GOK stehen reine Kiesschichten an. Die entsprechenden befundführenden Schichten fehlen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der Fundplatz, wenn er ursprünglich da war, bereits abgetragen wurde oder wegerodiert ist.

A handwritten signature or mark, possibly a stylized 'G' or 'T', located in the lower left quadrant of the page.